

# Buchkritik



Linkerhand, Koschka (2024): *Feministisch streiten 2: Texte zu Bewegung und transnationalen Kämpfen*. Erste Auflage. Berlin: Querverlag.

1

Die lesbische Feministin Koschka Linkerhand hat ihren aufrüttelnden Sammelband »Feministisch Streiten« (2018) um einen zweiten Teil ergänzt: »Feministisch Streiten 2«. Anders als im ersten Band sind hier nur Aufsätze von Linkerhand zu finden, weshalb ich anfangs etwas verwirrt war – wo waren die anderen Autor:innen? (Ich lese grundsätzlich keine Inhaltsverzeichnisse.) Die Irritation wich mit jedem Aufsatz wachsender Begeisterung, denn hier sehen wir eine ebenso feinfühlig wie kontroverse Denkerin am Werk. Linkerhand legt mit ihren Essays eine Übung vor, wie wir als Feminist:innen streiten können, ohne sogleich in Verletzung und Spaltung zu münden. Das ist man in linken Kreisen ja gewohnt.

Aus dem Buch lese ich einen Dreiklang heraus, der feministische Kritik am Feminismus begleiten muss, damit sie gelingt: 1) Solidarität, 2) Selbstkritik und 3) Empathie.

Linkerhand, Koschka (2024): *Feministisch streiten 2: Texte zu Bewegung und transnationalen Kämpfen*. Erste Auflage. Berlin: Querverlag.

2

1) Linkerhand ist konsequent *solidarisch* mit allen Feminismen, denen es grundsätzlich um eine Verbesserung der Situation von Frauen und Queers unter patriarchalen Verhältnissen geht, um die Abschaffung dieser Verhältnisse und um ein freieres und glücklicheres Leben für alle Menschen. Hält man sich diese Ziele im Bewusstsein, fällt Kritik im Sinne eines gemeinsamen Kampfes aus. Die (teils scharfe) Differenz mag in den Begriffen und Theorien, in den Analysen und Zielgruppen liegen, die auch benannt werden müssen. Aber die Verständigung auf ein gemeinsames Interesse kann zu dringend notwendigen, größeren feministischen Bündnissen zusammenschweißen.

2) Eine so klare und streitbare Haltung, wie Linkerhand sie zu verschiedenen Themen im Buch an den Tag legt – etwa zu Transgeschlechtlichkeit, Sexarbeit und Religionskritik – fällt nur dort nicht ins Dogmatische oder Überhebliche, wo man

Linkerhand, Koschka (2024): *Feministisch streiten 2: Texte zu Bewegung und transnationalen Kämpfen*. Erste Auflage. Berlin: Querverlag.

3

*selbstkritisch* verfährt. Anzuerkennen, dass es immer etwas zu lernen gibt, dass die eigene Haltung widersprüchlich und wandelbar ist, Fehler aus der Vergangenheit zuzugeben und den Anderen zuzuhören, auch wenn es wehtut: Das zeigt eine Haltung, aus der heraus sich eine unbequeme Position einnehmen lässt, ohne von oben herab zu reden oder von der Seite zu sticheln. Hier geht es um die Sache, und nicht ums Gewinnen.

3) Schließlich bedeutet ein *empathischer* Zugang zu feministischer Kritik, dass die Jahrhunderte währende und bis in die Gegenwart reichende Unterdrückung, Entrechtung und Verachtung von Frauen und Queers in Erinnerung bleibt. Menschen, die sich feministischen Befreiungskämpfen anschließen, sind in der Regel durch Schmerz gegangen. Sie haben mit sich und ihrem Umfeld gerungen, sie haben sich aufgelehnt und ihre Stimme erhoben, sie wurden beleidigt und

geschlagen, sie haben sich wieder aufgerichtet, sie haben sich durchgekämpft. Viele Feminist:innen tragen ebenso viel Leid wie berechtigten Stolz in sich. Nur, wer auf diese Gefühle achtet, kann Kritik üben, ohne sogleich alte Wunden aufzureißen.

Es tut gut, mal wieder ein Buch zu lesen, das intellektuelle Furchtlosigkeit mit einem Sinn für die Würde seines Gegenübers verbindet. Feministische Kritik bedeutet nämlich immer auch eine Form von Wertschätzung. Das einzige echte Manko an dem Buch ist sein Aufbau. Durch den Titel wurde wie erwähnt die Erwartung eines Sammelbandes verschiedener Autor:innen geweckt, die nicht erfüllt wurde. Auch die Einteilung in »Hauptessays« und »Exkurse« (Exkurse wovon?) verwirrt mehr, als dass sie erhellt. Man hätte sich einen klaren roten Faden gewünscht – oder einfach gar keinen.

Da die Aufsätze allesamt in verschiedene inhaltliche



Richtungen gehen, möchte ich es bei dieser generellen Betrachtung belassen. Jeder Essay hätte einen eigenen Post verdient. Mein Fazit:

Feministisches Streiten bedeutet für Koschka Linkerhand eine hohe, eine mühselige, eine fruchtbare Kunst. Wer sie sich erarbeiten möchte, sollte Linkerhand lesen.

9/10

